

Familie in Berlin

Berliner Förderplan

für Kinder mit erhöhtem und wesentlich erhöhtem Förderbedarf
in Kindertageseinrichtungen

Impressum

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung; Jugend und Wissenschaft
Bernhard-Weiß-Str. 6
10178 Berlin
www.berlin.de/sen/bildung

Redaktionsgruppe

Claudia Gaudszun, Friderike Pankoke, Anke Zinser, Autorinnen der 1. Auflage

Autorinnen der 4. geänderten Auflage:

Kerstin Thätner, Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
E-Mail: kerstin.thaetner@senbwf.berlin.de

Claudia Gaudszun, Der Paritätische Wohlfahrtsverband, LV Berlin
E-Mail: gaudszun@paritaet-berlin.de

Gabriele Kelch, Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V. (DWBO)
E-Mail: Kelch.G@dwbo.de

Christine Bernhard, Caritas
E-Mail: c.bernhard@caritas-berlin.de

Christiane Kastner, Dachverband der Kinder- und Schülerläden e.V. (DaKS)
E-Mail: beratung@daks-berlin.de

Sibylle Kohls, Arbeiterwohlfahrt Berlin (AWO)

Wir danken Cornelia Dittmer für die Überarbeitung des Verlaufsplans

Stand 02.12.2011

Inhaltsverzeichnis

Seite

Einleitung	4
1 Deckblatt	6
2 Erhebungsbogen	8
2.1 Lebens- und Familiensituation	8
2.2 Stärken, Interessen und besondere Fähigkeiten	9
2.3 Alltagshandeln	10
2.4 Motorik und Wahrnehmung	13
2.5 Sozial-emotionale Entwicklung, Kommunikation und Sprache	17
2.6 Sprache siehe Sprachlerntagebuch	
2.7 Spiel und Lernverhalten	21
3 Entwicklungsbogen	24
Übersicht zum Entwicklungsbogen	25
Entwicklungsbogen	26
Anhang: Kopiervorlage	27

Einleitung

Seit 2002 gibt es in Berlin einen Förderplan als verbindliche Grundlage für die Arbeit von Kindern mit Behinderung* oder Kindern, die von Behinderung bedroht sind. Der vorliegende Förderplan ist das Ergebnis von Anregungen aus der Praxis mit dem Ziel, ihn praktikabler und übersichtlicher zu gestalten.

Neben dem Berliner Bildungsprogramm als Grundlage der frühkindlichen Entwicklung in Kindertageseinrichtungen für alle Kinder, versteht sich der Berliner Förderplan als Arbeitsinstrument für die an der Förderung des Kindes beteiligten Fachkräfte. Für den Berliner Förderplan ist charakteristisch, dass der Blick ganzheitlich auf die Ressourcen und Kompetenzen des Kindes sowie auf dessen Unterstützungsbedarf gerichtet ist. Zusammen mit dem Berliner Bildungsprogramm bildet er den Rahmen für das professionelle Handeln der Erzieherin¹ und ist ein Instrument ihrer pädagogischen Planung und der Qualitätssicherung. Er unterstützt die Reflexion über das Kind und ist Basis für die Kooperation mit anderen Fachkräften. Er bietet zudem die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern und für die Erstellung von Entwicklungsberichten für Kinder mit wesentlich erhöhtem Förderbedarf. Nicht zuletzt wird bei einem Einrichtungswechsel die Kontinuität in der Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung gewährleistet.

Wesentliche Grundsätze des Berliner Förderplans sind die

- Beschreibung der Beobachtungen (Interessen, Neigungen, Fähigkeiten, Unterstützungsbedarf des Kindes usw.) sowie die Dokumentation der Entwicklung des Kindes sowie die
- Formulierung der pädagogischen, sozialen und therapeutischen Ziele und deren methodische Umsetzung bezogen auf einen bestimmten Zeitraum.

¹ Aufgrund des überdurchschnittlichen Anteils weiblicher Fachkräfte in diesem Feld wurde im Folgenden bei den Berufsbezeichnungen die weibliche Form verwendet, männliche Kollegen sind ebenso gemeint.

Der Berliner Förderplan setzt sich aus drei Bestandteilen zusammen:

1. Das **Deckblatt** mit den Personendaten des Kindes, den speziellen Bedürfnissen des Kindes (z. B. Medikation, Hilfsmittel etc.), der Nennung der zuständigen Facherzieherin und evtl. der Therapeutin. Es muss regelmäßig aktualisiert werden.
2. Der **Erhebungsbogen** wird einmalig entweder bei Aufnahme des Kindes nach einer zweimonatigen Beobachtungsphase oder bei bereits betreuten Kindern zum Zeitpunkt der Zuordnung erstellt. Er dient als Grundlage für den später auszufüllenden Entwicklungsbogen.
3. Der **Entwicklungsbogen** einschließlich Entwicklungsbögen wird im Betreuungsverlauf in regelmäßigen Abständen, mindestens alle sechs Monate, bearbeitet.

Der Berliner Förderplan wird von der Facherzieherin für Integration erstellt. Sie soll dabei möglichst mit Fachkräften anderer Disziplinen (z. B. Therapeutin) zusammenwirken. Die Eintragungen sind namentlich zu kennzeichnen und mit Datum zu versehen.

Der Berliner Förderplan unterliegt dem Sozialdatenschutz nach §§ 61 ff SGB VIII und ist verschlossen in der Kita aufzubewahren.

Der Berliner Förderplan ist als beschreibbare Datei auf der Homepage der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft zu erhalten.

Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches pädagogisches Arbeiten mit dem Berliner Förderplan.

Ihre Redaktionsgruppe

Kerstin Thätner, Claudia Gaudszun, Gabriele Kelch, Christine Bernhard, Christiane Kastner und Sibylle Kohls
im November 2011

* Im Einklang mit der UN-Konvention zum „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung“ wird „Behinderung“ als ein (sich verändernder) Zustand definiert, der aus der Interaktion zwischen Menschen mit Beeinträchtigungen und Barrieren in der Einstellung und der Umwelt entsteht. Diese Barrieren behindern u. a. die gleichberechtigte, uneingeschränkte und wirksame Teilnahme an der Gesellschaft.
Das heißt in diesem Zusammenhang, dass geringere Barrieren zu einer kleineren Anzahl von Menschen führen, die als „behindert“ angesehen werden.

Stempel der
Einrichtung

1. Deckblatt (Teil 1)

Name des Kindes: _____ Geburtsdatum: _____

Wohnanschrift/Telefonnummer: _____

Personensorgeberechtigte: _____

Aufnahmedatum: _____

Personenkreis nach § 53, 54 SGB XII oder § 35a SGB VIII

erhöhter Förderbedarf seit: _____ wesentlich erhöhter Förderbedarf seit: _____

Diagnose des Kindes (falls bekannt): _____

Daraus folgende besondere Bedürfnisse und Erfordernisse z. B. Verhalten bei Anfallsleiden:

Medikamentengabe: _____

Sonstiges: _____

Name der zuständigen Facherzieherin für Integration und Datum:	Name der zuständigen Bezugserzieherin und Datum:

1. Deckblatt (Teil 2)

Institution (KJA/SPZ/ÖGD/ Therapeutische Praxis etc.)	zuständige Therapeutin/ Fachkräfte	Kontaktdaten	Disziplin (z. B. Logopädie)	Bemerkungen
Mobile Therapie in der Kita:				
Ambulante Therapie:				
Sonstiges:				

2. Erhebungsbogen

In diesem Bogen werden die Informationen der Eltern, die ersten Beobachtungen der Fachzieherin für Integration, der Bezugserzieherin und der Therapeutin aufgenommen. Dabei ist es wichtig, zu vermerken, von wem die jeweilige Information stammt.

2.1 Lebens- und Familiensituation:

In welcher Lebenssituation befindet sich das Kind grundsätzlich?

Gibt es Veränderungen (z. B. Umzug, Geburt eines Geschwisterkindes), die für das Kind mit besonderen Belastungen einhergehen könnten?

Gibt es sonstige Risikofaktoren (z. B. Trennung, Scheidung, Krankheit der Eltern etc.)?

2.2 Stärken, Interessen und besondere Fähigkeiten

Was mag das Kind gern?

Was kann das Kind besonders gut?

Lieblingsbeschäftigungen:

Wochenendbeschäftigungen:

2.3 Alltagshandeln

Essen und Trinken

Wie viele Mahlzeiten nimmt das Kind zu sich? Hat es dabei feste Zeiten?

Welche Nahrungsmittel (Verträglichkeit, Diäten, Vorlieben, Konsistenz der Nahrung)?

Isst das Kind gern?

Wie viel isst das Kind und wie lange?

Kann das Kind selbständig essen, wenn ja, wie? Oder wird es gefüttert, wenn ja, wie?

Beißt das Kind ab? Wie kaut das Kind?

Welchen Platz braucht es zum Essen bzw. Füttern (fester Platz, Stuhl?):

Welche Getränke (Vorlieben)? Wie viel Flüssigkeit, wie oft? Woraus trinkt das Kind?

Schlafen, Ruhen, Entspannen

Schlaf-Wach-Rhythmus: Wie lange schläft es nachts und worauf (Bett, Matratze), wann und wie tagsüber?

Braucht das Kind Ruhephasen im Tagesablauf? Zeigt es das selbst an?

Welches Zubehör benötigt das Kind zum Schlafen bzw. Ruhen (Kuscheltier, Nuckel, Körperkontakt)?

Unter welchen Bedingungen entspannt sich das Kind? Was kann man tun, um dem Kind dabei zu helfen?

Toilette, Sauberkeit

Trägt das Kind Windeln? Wird es katheterisiert? Von wem? Wann? Wo?

Kündigt das Kind an, wenn es zur Toilette muss? Wie?

Benutzt das Kind die Toilette? Selbständig? Wann? Welche Hilfestellung benötigt es?

An- und Ausziehen

Zieht sich das Kind selbständig an und aus?

Kann es Verschlüsse bedienen? Welche (Knöpfe, Schuhbänder, Schnallen, Klett-, Reißverschlüsse)?

weitere mögliche Aspekte aus dem Bereich Alltagshandeln

z. B. kulturelle Zugehörigkeit, Rituale, Gesundheit/ Krankheit, besondere Bedürfnisse, Prophylaxe (z. B. Zähne putzen), Freizeit

2.4 Motorik und Wahrnehmung

Fortbewegung, grobmotorische Abläufe und Sitzen

Hat das Kind Freude an Bewegung?
(Beherrschung fundamentaler Bewegungsformen, Bewegungskoordination)

Wie bewegt sich das Kind fort (drehen, robben, krabbeln, gehen, springen, rutschen)?
Gibt es eine bevorzugte Form der Bewegung? Wie bewegt sich das Kind drinnen und wie ist die Bewegung draußen?
Braucht es Hilfsmittel?

Hat das Kind körperliche Ausdauer und wie ist seine Belastbarkeit bei Anstrengung?

Kann das Kind Entfernungen einschätzen? Wie bewältigt es Höhen und Hindernisse?

Kann das Kind selbständig sitzen, sich selbst hinsetzen? Welchen Stuhl benötigt es, kann es selbst aufstehen?

Feinmotorik

Mag das Kind Ton, Knete, Matsch und Schaum?

Fasst es das Material an, kann es kneten, formt es selbständig oder mit Hilfe?

Kann das Kind mit Stiften, Scheren, Besteck sowie mit Materialien und Werkzeug umgehen?

Werden beide Hände benutzt?

Kann das Kind Schuhe binden, Ball spielen, Perlen auffädeln?

Wahrnehmung

Kann das Kind Gefahren einschätzen?

Kann es sich räumlich orientieren?

Visuelle Wahrnehmung

Kann das Kind Farben erkennen und benennen?

Erfasst es Formen, Bilder und Einzelheiten und kann es sie unterscheiden?

Erkennt das Kind Zusammenhänge, Reihenfolgen, Abläufe?

Auditive Wahrnehmung

Kann das Kind verschiedene Geräusche erkennen und unterscheiden?

Kann es sich nach einem einfachen Rhythmus bewegen?

Taktil-kinästhetische Wahrnehmung

Kann es Gegenstände, Formen, Oberflächen und Strukturen mit Hilfe des Tastsinns unterscheiden?

2.5 Sozial-emotionale Entwicklung, Kommunikation und Sprache

Kommunikation
Äußert das Kind seine Bedürfnisse? Verbal oder nonverbal?
Reagiert das Kind auf Anwesende? In welcher Weise (folgt mit den Augen, Blickkontakt, reagiert auf Ansprache, lächelt, protestiert)? In welchen Situationen?
Mag es Körperkontakt?
Situations- und Aufgabenverständnis: Reagiert das Kind auf direkte Ansprache? Welche Unterstützung benötigt es ansonsten, um aufmerksam zu werden (Körperkontakt, Symbole, Gegenstände, Fotos?)
Wie äußert sich das Kind verbal?

Führt das Kind Dialoge? Mit wem?

Soziale Kompetenz und Selbstvertrauen

Geht es von sich aus auf andere Menschen zu (Kinder, andere Eltern, Erzieherinnen, sonstige Personen)?

Wie wird der Kontakt aufgenommen?

Berührt es andere Kinder, fordert es andere auf, etwas zu tun? Geht es auf Aufforderungen anderer Kinder ein?

Wagt es sich an neue, unbekannte Spiele oder Materialien heran?

Vertritt es seine eigene Meinung? Wenn ja, wie?

Wie zeigt das Kind Zustimmung und Ablehnung?

Lächelt es andere Kinder an?

Nimmt es Spielvorschläge von anderen Kindern an?

Wie reagiert das Kind, wenn andere sein Werk zerstören?

Wie geht das Kind mit Frustrationen um? Ist es häufig frustriert?

Welche Hilfestellungen und Bedingungen sind hilfreich für das Kind?
Kann es selbst Hilfestellungen geben oder annehmen?

Wie geht das Kind mit Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten um?

Kann es abgeben und teilen?

Hat das Kind Freunde in der Gruppe?

Wie geht es mit den Bedürfnissen anderer Kinder um?

Hat das Kind Stereotypen (ständige Wiederholung von Handlungen wie z. B. Händeflattern, Drehbewegungen, Wort- oder Satzwiederholungen)?

Wann? Zur Entlastung? Zur Erregungssteigerung?

2.6. Sprache – siehe Sprachlerntagebuch

2.7 Spiel- und Lernverhalten

Gibt es Spielbereiche, die das Kind bevorzugt?

Reagiert das Kind auf bestimmte Spielmaterialien? Auf welche? In welcher Situation?

Spielt es mit den eigenen Händen, greift es nach Gegenständen, hantiert mit Gegenständen? Welche? Wo?

Spielt das Kind auch selbständig?

Kann es sich in das Spiel anderer Kinder eingliedern?

Ist es überwiegend Mitspieler/in oder auch mal in der Anführerposition?

Hat es eigene Spielideen? In welchen Bereichen, zu welchen Themen?

Äußert es eigene Spielwünsche?

Lässt es sich aus Spielsituationen verdrängen?

Wendet es sich bei Schwierigkeiten schnell etwas anderem zu?

Spielt das Kind mit anderen Kindern / bevorzugt es bestimmte Spielpartner/innen? Oder spielt es lieber alleine?

Malt das Kind gern?

Baut und konstruiert es gerne? Wo, mit welchen Materialien?

Mag es Rollenspiele und Regelspiele?

Welches ist das Lieblingsspielzeug des Kindes? Wie oft und wie ausdauernd spielt es damit?

weitere mögliche Aspekte aus dem Bereich Spiel- und Lernverhalten

(z. B. Kreativität; Sorgfalt, Selbständigkeit, Motivation, Mitarbeit, Konzentration, Ausdauer, Arbeitstempo, Lernbereitschaft, Lerninteresse, Problemlösen, Mengenauffassung, Abzählen, Mengenvergleich, Mengenzuordnung)

Unterschrift der Facherzieherin: _____

Datum: _____

Unterschrift der Therapeutin: _____
(falls gemeinsam erarbeitet)

Datum: _____

3. Entwicklungsbogen

Name des Kindes: _____

Geburtsdatum: _____

Aufnahmedatum: _____

zuständige Facherzieherin für Integration: _____ zuständige Therapeutin: _____

Hinweis:

Dieser Teil des Förderplans ist für die fortlaufende Beschreibung der Entwicklung gedacht. Orientiert am Erhebungsbogen soll darin über die Zeit, die das Kind in der Kita betreut wird, ein Entwicklungsverlauf ablesbar sein. Die Eintragungen sollen in möglichst konkreten Stichpunkten erfolgen. Unter Angabe eines konkreten Zeitraums und der jeweiligen Bedingungen sollen die nächsten Zielvorstellungen sowie Maßnahmen und Methoden zur Erreichung dieser Ziele formuliert werden. Alle Eintragungen sollen namentlich gekennzeichnet und mit Datum versehen werden, um Nachfragen zu ermöglichen.

Individuelle Entwicklungsbereiche

Anhand des Erhebungsbogens, weiterer Beobachtungen und Gespräche mit Bezugspersonen wird die individuelle Ausgangslage des Kindes ermittelt. Auf der Grundlage seiner Kompetenzen und Besonderheiten werden daraus so konkret wie möglich Entwicklungsziele (kurzfristige Ziele, mittelfristige Ziele, langfristige Ziele) abgeleitet, die durch konkrete Maßnahmen und Methoden angestrebt werden. Die Ziele sind halbjährlich zu überprüfen und fortzuschreiben.

Für jeden einzelnen Entwicklungsbereich ist ein gesonderter Entwicklungsbogen (Kopiervorlage) zu verwenden.

Nutzen Sie die Kopiervorlage im Anhang (Seite 25).

Die Entwicklungsbereiche orientieren sich am Erhebungsbogen und gliedern sich folgendermaßen:

3.1 Übersicht	Entwicklungsbogen für _____ (Name)
----------------------	---

Alltagshandeln	
Essen / Trinken	
Schlafen / Ruhe / Entspannen	
Toilette / Sauberkeit	
An- und Ausziehen	

Motorik und Wahrnehmung	
Fortbewegung und grobmotorische Abläufe	
Sitzen	
Feinmotorik	
Wahrnehmung	
Visuelle, auditive und taktil-kinästhetische Wahrnehmung	

Sozial-emotionale Entwicklung, Kommunikation und Sprache	
Kommunikation	
Soziale Kompetenz und Selbstvertrauen Sprache siehe Sprachlerntagebuch	

Spiel und Lernverhalten	
--------------------------------	--

3.2. Entwicklungsbogen von _____ Geburtsdatum: _____

Entwicklungsbereich:		Zeitraum:		
	ausfüllende Person:			
Ist-Zustand	daraus folgende Ziele (das Wesentliche):			
(Kompetenzen, Besonderheiten)	1. 2. 3.			
Maßnahmen und Methoden zur Zielerreichung				
Situationen	Materialauswahl	Räumliche Bedingungen	Handelnde Personen	Verabredungen mit Eltern und anderen Personen, Kooperation mit anderen Hilfesystemen
(Förder- oder Alltagssituationen? Wann? Wie oft?)	(Welches? Alltagsgegenstände?)	(Welche Umgebung unterstützt das Förderziel? Wie kann sie gestaltet werden?)	(Wer mit wem? Zu förderndes Kind allein? Kleingruppe? Therapeutin? Erzieherin?)	

Datum/Unterschrift der Fachlehrerin: _____

Unterschrift der Therapeutin: _____

Name des Kindes _____

Geburtsdatum: _____

Entwicklungsbereich:		Zeitraum:		
	ausfüllende Person:			
Ist-Zustand	daraus folgende Ziele (das Wesentliche):			
(Kompetenzen, Besonderheiten)	1. 2. 3.			
Maßnahmen und Methoden zur Zielerreichung				
Situationen	Materialauswahl	Räumliche Bedingungen	Handelnde Personen	Verabredungen mit Eltern und anderen Personen, Kooperation mit anderen Hilfesystemen
(Förder- oder Alltagssituationen? Wann? Wie oft?)	(Welches? Alltagsgegenstände?)	(Welche Umgebung unterstützt das Förderziel? Wie kann sie gestaltet werden?)	(Wer mit wem? Zu förderndes Kind allein? Kleingruppe? Therapeutin? Erzieherin?)	

Datum/Unterschrift der Fachlehrerin: _____

Unterschrift der Therapeutin: _____